

UNTERWEGS

Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf



Nr. 73 | August 2020

Die neue Orgel wurde feierlich eingeweiht

Ein Festakt zum 60jährigen Jubiläum >> Seite 5

Ein (Corona)Streifzug durch unsere Gemeinde

Ein sehr besonderer Rückblick >> ab Seite 7

Zions 12 – wir waren nie weg!

Die nächsten Termine sind in Planung >> Seite 27

Der Weltgebetstag der Frauen

In diesem Jahr das Thema „Simbabwe“ >> Seite 28

Miteinander Frieden teilen

Ein interkulturelles Event Anfang September >> Seite 30

Inhalt

UNTERWEGS Nr. 73 | August 2020

Auf ein Wort Lächeln	3
Die neue Orgel wird eingeweiht	5
Ein (Corona)Streifzug durch unsere Gemeinde	7
Von Wuhan nach Handorf ein Rabenrückblick	17
Speed-Dating mit Gustav	20
Ab in die Ferien Gustavs Sommerplan	23
Klimafasten Zeit zum Anders Leben	24
Mein Lieblingskleid eine Glaubensfrage?	25
Zions 12 Wir sind wieder hier	27
Alle Jahre wieder Weltgebetstag der Frauen	28
Miteinander Frieden teilen ein interkulturelles Event	30
St. Petronilla Grußwort von Pia Reich	31
Ökumenischer Gottesdienst am 2. Pfingsttag	32
The International Gospelchurch zu Gast bei uns	33
Amtshandlungen Taufen, Trauungen, Bestattungen	34
Die Woche in der Gemeinde Allgemeine Übersicht	36
Wir sind zu erreichen Kontaktdaten und mehr	36

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Redaktion	Dr. Christian Peters Petra Schnell Ines von Staden Regina Schneidereit Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster www.der-formfinder.de gemeindebrief@zionskirche.com
Layout	
Datenbeistellung	i.d.R. beigestellt vom jew. Verfasser des Artikels
Bilddaten	
Druck	Copy Center CCC GmbH 48147 Münster auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf ein Wort

Lächeln

Liebe Christinnen und Christen in Handorf und allen anderen Teilen unserer Kirchengemeinden!

„Christen haben nichts zu lachen.“ So denken viele. Und manche Spötter berufen sich dafür sogar auf den Philosophen Friedrich Nietzsche: „Die Christen müssten erlöster aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ („Also sprach Zarathustra“, 2. Teil: „Von den Priestern“).

In der Tat, manchmal machen wir es unseren Zeitgenossen wirklich schwer: Wir lachen zu wenig! Dabei hätten wir allen Grund dazu, denn Gott liebt diese Welt und ihre Menschen. Auch wenn uns das allzu leicht aus dem Blick gerät. Er aber hat sich festgelegt, jetzt und für immer.

Dass das wirklich so ist, dass das stimmt und wir uns darauf verlassen können, das sehen wir an Jesus Christus. In ihm ist Gott selbst in unsere Welt gekommen. Er ist einer von uns geworden, er hat unser Leben geteilt, mit all seinen Höhen und Tiefen, und er ist am Ende sogar für uns gestorben. Die größte Liebesgeschichte der Welt. Und wir, Du und ich, sind die Geliebten, die, für die das alles geschehen ist. Und da sollten wir nicht ab und an auch einmal (selig) lächeln?

Der Sommer und das Lächeln. Das passt eigentlich gut zusammen. Denn da gibt es ja so viel, an dem man sich freuen kann: Da ist das Gezwitscher der Vögel am Morgen, und da sind die schönen Abende. Der Sommer ist die Zeit der kleinen Dinge. Man muss sie nur sehen – und sich auf sie einlassen: Das gute Buch, ein Glas Rotwein, das Gespräch mit den Freunden, die Familie ... All das hat jetzt, und gerade jetzt, sein besonderes Recht. Allen Krisen dieser Welt zum Trotz!

Und wenn das Lächeln trotzdem nicht kommen will (wir sind schließlich etwas aus der Übung), dann kann man ja vielleicht auch Gott selbst um Hilfe bitten. – Wie das geht? Ich habe da viel von einem 2008 verstorbenen Kollegen und Lehrer gelernt:

Nicht alles, Herr, unser Gott, ist uns möglich, nicht alles ist nötig, nicht alles wichtig. Wir können wählen. Doch dazu brauchen wir deine Hilfe:



Nicht alles haben: Dem anderen gönnen, was er hat. Nicht immer vergleichen. Mit dem jetzt Möglichen zufrieden sein. Nicht immer nur fordern, sondern loslassen, schenken und verzichten. Fragen, was die anderen brauchen und nicht stets nur an sich denken. Herr, das ist schwer – dafür brauchen wir deine Hilfe.

Nicht alles wissen: Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. Das in diesem Augenblick Notwendige herausfinden. Überlegen und prüfen, was sich lohnt. Gerüchte auf sich beruhen lassen. Den Rat Erfahrener suchen und darauf vertrauen. Herr, wir wissen, wie mühsam das ist – dafür brauchen wir deine Hilfe.

Nicht alles sagen: Zuhören. Auch lange Zeit zuhören. Die Lage des Anderen bedenken. Ihm das sagen helfen, was er meint. Schweigen, wenn Worte nicht helfen. Verlegenheit ertragen. Nicht nur zur eigenen Entlastung reden, aber dem Wort etwas zutrauen. Herr, wenn wir nur das könnten!

Wir brauchen deine Hilfe, Gott! Nicht alles haben, nicht alles wissen, nicht alles sagen. Du wirst uns helfen, Herr unser Gott, durch deinen Geist, den Geist der Besonnenheit. Den Geist der Weisheit, um den wir dich bitten, im Vertrauen auf Jesus Christus. Amen.

(Gottfried Seebaß)

Also, Ihr Lieben, zumindest ab und an auch einmal lächeln! Für die Anderen, aber auch für uns selbst. Wir haben Grund dazu. Oder mit dem Propheten Jesaja gesagt:

**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**

(Jes 43, 1)

Einen gesegneten Sommer,
Ihr/Euer

Christian Peters

(Pfr. Dr. Christian Peters)

Die neue Orgel

wird eingeweiht



So lange hatten wir darauf gewartet, und endlich stand sie da, unsere neue Orgel. Am ersten Adventssonntag 2019, passend zum 60. Geburtstag unserer Kirche, wurde die Orgel geweiht und der Gemeinde übergeben. Zahlreiche Gäste, darunter der Orgelbaumeister Josef Pferdt aus Isny im Allgäu, und die Handorfer Gemeinde erlebten einen schwungvollen Gottesdienst, den Pfr. Sacha Sommershof leitete, unterstützt vom stellvertretenden Assessor des Kirchenkreises Münster, Pfr. Thomas Groll, dem Pastoralreferenten Hans-Dieter Sauer von der katholischen Nachbargemeinde St. Petronilla sowie Pfr. Dr. Christian Peters, der auch die Orgelweihe vornahm.



Im Anschluss an den Gottesdienst zeichnete Pfr. Reinhard Witt noch einmal die Geschichte von der Idee bis hin zu diesem Moment des ersten „offiziellen“ Erklingens nach. Viele beeindruckende, ermutigende und humorvolle Dinge hatten wir erlebt. Auch die finanzielle Betrachtung machte Freude: Die Gemeindeglieder und die Mitglieder des Fördervereins hatten sich mächtig ins Zeug gelegt, das Spendenbarometer erreichte schon fast das gesetzte Ziel.



Zum Ende des Gottesdienstes präsentierte unsere Kirchmusikerin Dr. Susanne Schellong unsere Orgel in musikalischer Vielfalt und ließ ein Stück „vierhändig gespielt“ erklingen – dabei wurde sie von unserer ehemaligen Organistin Dr. Christine Biermann





unterstützt.

Den Abschluss bildete ein großes Fest im Gemeindehaus, das auch die westfälisch-allgäuische Verbindung kulinarisch unterstrich – mit Kartoffelsuppe und Kässpätzle.

(Petra Schnell)



Ein Streifzug durch unsere Gemeinde

oder ein ganz besonderer Rückblick

Und dann war sie plötzlich da, die Corona-Krise. Wir alle hatten die schlimmen Nachrichten vom neuartigen Virus (kurz: Corona-Virus) gehört und gesehen, aber es war doch zuerst noch weit genug weg von uns. Und dann, praktisch über Nacht, wurde das öffentliche Leben lahmgelegt.

Am Samstag, den 14. März 2020, erreichte uns die Nachricht, dass das Feiern von Gottesdiensten von behördlicher Seite (zunächst nur) nicht empfohlen wird. Was ab diesem Tag in unserer Gemeinde geschah, zeigen die folgenden Berichte – immer mit einem eigenen Blickwinkel ...

Das neue Presbyterium Eindrücke von Petra Schnell

Nachdem das Leitungsgremium unseres Kirchenkreises Münster am darauffolgenden Montag die Schließung von Kirchen und Gemeindehäusern für das Gemeindeleben angeordnet hatte, sah es zunächst so aus, als würde eine ruhigere Zeit anbrechen. Aber weit gefehlt. Die Gemeindeglieder waren verunsichert, brauchten Trost, Zuspruch und Unterstützung; die Auflagen und verwaltungstechnischen Dinge, die uns durch den Kirchenkreis erreichten, überstiegen alles bisher Dagewesene. Und alles war irgendwie neu für uns. Um die Kirchengemeinden arbeitsfähig zu halten, drang der Kirchenkreis darauf, die neu gewählten Presbyterien so schnell wie

möglich einzuführen. Wir beschlossen also, das Presbyterium am darauffolgenden Tag unter Wahrung aller Abstandsregelungen und ohne weitere Gäste, in das Amt einzuführen. Seit Dienstag, dem 17.03.2020, hatte die Handorfer Kirchengemeinde ein neues Presbyterium.

Wir werden uns im nächsten Gemeindebrief noch ausführlich vorstellen und auch unsere Arbeitsschwerpunkte innerhalb des Presbyteriums vorstellen. Für die ganz Neugierigen unter uns hat aber natürlich unser Gustav, der Kirchenrabe, die wichtigsten Dinge bereits in Erfahrung gebracht.



Stehend v.l. Regina Schneiderei, Dr. Albrecht Horschke, Elmar Grubert, Ines von Staden, Dagmar Mense, Uschi Märtens Sitzend v.l. Petra Schnell, Beatrice Stricker, Foto(Montage) Ralf Heyer

Zions Helpline – organisiert von Regina Schneiderreit Das Netzwerk für kleine Hilfen

Schnell war uns klar, dass unsere Gemeinde gemeinsam durch diese Zeit, diese Corona-Zeit, gehen muss, weshalb wir praktisch spontan mit Beginn der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Kontakteinschränkungen für unsere Evangelische Kirchengemeinde Handorf ein Netzwerk für kleine Hilfen geschaffen haben. „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6,2)

Über diese Zions Helpline bieten seither Gemeindeglieder und -mitarbeiter unter Beachtung aller Hygienevorschriften ehrenamtlich Unterstützung für die Menschen in unserer Gemeinde, aber auch in unserer Schwestergemeinde St. Petronilla an. Das können Unterstützung für die täglichen Dinge des Alltags sein, wie den Einkauf oder den Gang zur Apotheke, aber auch das „offene Ohr“ in einem Telefongespräch, um das Alleinsein in Corona-Zeiten zu überbrücken.



Um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen, gab es vielfältige Kontaktbeschränkungen, und es fanden bundesweit seit Mitte März keine Gottesdienste mehr statt. Um in dieser Zeit nicht ohne gottesdienstliches und geistliches Angebot in unserer Gemeinde zu sein, haben wir Gottesdienste, Andachten und Impulse zum Hören oder Nachlesen auf unsere Homepage gestellt. Mit Blick auf jene in unserer Gemeinde, die dieses Angebot online nicht oder nur bedingt nutzen konnten, haben wir mit den Pfarrern unserer Gemeinde die Gottesdienste, Andachten und Impulse auch als Papierdokument ausgedruckt und an die Gemeindeglieder verteilt. Dabei haben wir auf das Netzwerk für kleine Hilfen, Zions Helpline, zurückgegriffen. Jede Woche haben sich die Helfer auf den Weg gemacht, die Briefe in Handorf, Dorbaum, Mariendorf, Sudmühle und Gelmer an ihren Bestimmungsort zu bringen. Vergelt's Gott!

Zions Helpline – das Netzwerk für kleine Hilfen, es ist uns ans Herz gewachsen. In Corona-Zeiten geboren, möchten wir dieses Netzwerk vorerst gerne beibehalten. Wenn Sie also Hilfe, Unterstützung oder ein offenes Ohr brauchen, zögern Sie nicht, rufen Sie an: Zions Helpline 0151/20740386!

Osterkerze 2020 Das Entzünden – erlebt von Pfr. Sacha Sommershof

Auch durch die Geschichten, die wir mit der Zions Helpline erlebten, und durch die Gespräche mit unseren Gemeindegliedern

gliedern war uns schnell klar, die Osterkerze muss Licht in dieses Dunkel der Zeit bringen, und die Botschaft muss hör- und sichtbar gemacht werden.

„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.“ (Mt 5,15) In einer dunklen und unwirtlichen Zeit wie der, die durch die Corona-Pandemie geprägt war, haben sich viele Menschen nach einem Licht gesehnt. Das Licht des Osterfestes ist solch eines, das in diesem Jahr aber leider nicht im Ostergottesdienst entzündet werden konnte. Vielmehr drohte es unter dem Scheffel des Lockdown zu verschwinden. Damit dennoch alle in der Gemeinde und darüber hinaus Hoffnung aus dem Licht der Osterkerze schöpfen konnten, fanden sich ein paar Tage vor dem Osterfest Dr. Susanne Schellong und Sylvia Holzapfel gemeinsam mit Ralf Heyer zusammen, um das Entzünden der Osterkerze mit einer Videoinszenierung, die auf der Homepage immer noch zu bewundern ist, in die Häuser zu bringen. Mit Orgel- und Violinenmusik untermalt, haben die drei mit großem Zeitaufwand ein wunderbares Kunstwerk gestaltet. „Ihr seid das Licht der Welt“, diesen Aufruf Jesu haben viele Menschen in der Gemeinde ernst genommen und das Licht der Osterkerze zu den Menschen weitergetragen mit guten Worten und tätiger Hilfe und so, zwar nicht im Kirchengebäude, aber doch aus ihm heraus, Ostern auf ganz besondere Weise werden lassen.



Nur ein kleines bisschen Grün die Geschichte vom Glücksklee – von Petra Schnell

Als wir zum Neujahrsempfang diese kleinen Tütchen mit Glücksklee-Samen verschenkten, dachte noch niemand daran, dass eine Pandemie unser Leben derart auf den Kopf stellen würde, und so war damals die Einladung „das Glück mit nach Hause zu nehmen“ für viele erstmal nur eine Floskel, eine Worthülse. Wochen später – auch wir im Presbyterium dachten nicht mehr an das von uns „geschenkte Glück“ – befanden wir uns mitten in der Corona-Krise, die Kirchen behördlich geschlossen, Menschen in unserer Umgebung am neuartigen Virus erkrankt. Genau zu dem Zeitpunkt erreichten uns die ersten Fotos vom „geschenkten Glück“ – der Glücksklee ging auf und wuchs und wuchs. Welch ein Glück, dass uns in der Zeit des Ungewissen ein bisschen „Glück“ ein Lächeln ins Gesicht zauberte.



Eigentlich schien alles klar zu sein ...

Auf dem Weg zu den Konfirmationen – von Pfr. Dr. Christian Peters

(und stellvertretend für das ganze Team: Ines, Dagmar und unsere JuMis!)



Eigentlich schien alles klar zu sein. Wir waren fleißig gewesen. Und noch viel wichtiger: Wir hatten einander gefunden. Die Gruppe lief gut, und einige dachten sogar schon daran, nach ihrer Konfirmation JuMis zu werden, das heißt: Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter unserer Gemeinde. Auch das Wochenende in Bethel hatte da wohl manchen zum Nachdenken gebracht.

Jetzt noch die letzten Meter. Die „Prüfung“ (bei uns längst ein wertschätzendes und fröhliches Gespräch mit dem

Presbyterium; einfach zeigen, was man kann!) und natürlich die Organisation der Festgottesdienste (Ablauf, Musik, Grußworte; wie läuft man und wie setzt man sich?), dann konnten sie kommen: die feierlichen Konfirmationen, inzwischen ein echtes Markenzeichen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf. Sie würden uns fehlen, all diese sichtlich erwachsen gewordenen jungen Leute, das wussten wir (Ines, Dagmar, die JuMis und ich) da längst schon.

Aber dann kam alles anders: Corona brach aus. Zunächst war alles unreal. Dass das Ganze ernst genommen werden musste, war aber auch schnell klar. Die Nachrichten zeigten Bilder, wie man sie so noch nie gesehen hatte. Alles fuhr herunter. Auch der Gottesdienst und der Unterricht.

Auch wenn am Ende – Gott sei Dank! – manches viel glimpflicher verlief als andernorts, rissen viele Kontakte doch einfach ab. Immerhin gingen unzählige What´s-App Nachrichten (Ines!!!) oder E-Mails (alle, durch die Bank alle!) heraus. Und manches kam auch wieder zurück.

„Was wird aus den Konfirmationen?“, so lautete die große Frage. Denn dass man die nicht, wie geplant, Anfang Mai würde feiern können, war schnell klar. Natürlich beriet man sich auch mit den Kollegen ringsum: „Was plant Ihr in Euren Kirchengemeinden?“ Gemeinsame Linien gab es kaum. Wie auch? Wer wusste denn, wie sich alles entwickeln würde, Woche für Woche.

Anfang Juni haben wir die Gruppe dann erstmals wieder zusammen geholt. Zu einer Andacht in der Kirche, mit Maske und Sicherheitsabstand. Sie kamen vorsichtig, aber sie kamen! Und natürlich durften sie erzählen, wie sie alles erlebt hatten (Familie, Freunde, Schule ...). Und auch wir (Ines, Dagmar, die JuMis und ich) haben sehr offen aus unserem Leben berichtet. Das tat gut.

„Wann ist die Prüfung?“ Auch das wollten einige wissen. Wir jedoch waren der Meinung, dass sie die gar nicht mehr bräuchten, so, wie das Leben sie inzwischen auf andere Art geprüft hatte. Doch irgendwie anwenden und zeigen, was sie gelernt hatten, das wollten sie schon. Und so kamen wir darauf, etwas zu versuchen, das ich auch schon einmal mit einer Gruppe in der Lukaskirchengemeinde in Gievenbeck getan hatte: „Ihr kennt doch die 10 Gebote, Gottes Regeln für unser Leben. Sucht Euch eines von ihnen aus und schreibt einen Krimi dazu! Als Geschichte, Comic oder Fotostory. Alles ist möglich!“ Ungläubiges Staunen, aber dann sprang der Funke über: „Bis zum Ende der Ferien. Natürlich gibt´s Preise. Und das kommt dann auch ins Netz, auf unsere Homepage. Also, lasst Euch etwas einfallen. Wir sind schon sehr gespannt!“

Noch weit wichtiger war für alle aber natürlich, dass wir ihnen und ihren Familien einen Vorschlag für die Feier ihrer Konfirmationen machen konnten. Zwar unter Einhaltung aller (zu dieser Zeit dann geltenden) Hygienevorgaben, aber in jedem Fall doch so fröhlich, bunt und familiennah wie eben möglich: „Wir planen für den letzten Sonntag im September und das Erntedankfest!“

Inzwischen hat jeder seinen Wunschtermin gefunden. So Gott will, feiern wir am 27. September und am 3./4. Oktober 2020. Es soll insgesamt fünf Gottesdienste geben (27. September: 09.30 und 11.30 Uhr; 3. Oktober 10.00 Uhr; 4. Oktober: 09.30 Uhr und 11.30 Uhr). Und auch der Photograph (Danke, lieber Ralf!) wird alles wie gewohnt in schönen Bildern festhalten. Dass die kleinen Abendmahlsgottesdienste am Vorabend ausfallen müssen, macht mir das Herz doch etwas schwer. Aber zum Glück hatten wir das Thema ja schon vor langer Zeit gründlich besprochen und fast alle Konfis sind auch bereits gemeinsam mit der Gemeinde zum Abendmahl gegangen.

So also soll es werden. Wir freuen uns darauf. Schließt uns einfach in Euer Nachtgebet mit ein! Aber lest natürlich auch, was unsere Konfirmand/inn/en selbst denken und schreiben. Da kann man schon staunen! Und ich gebe es offen zu: Wir sind schon stolz auf diese jungen Leute ...

Corona-Zeit im Konfirmanden-Unterricht Gedanken von Konfirmandin Leonie Meinert



Für mich ist die Zeit der vergangenen drei Monate ein neuer Abschnitt meines Lebens gewesen. Ich habe einiges über mich selbst und über meine Einstellung zum Leben gelernt, aber auch Aspekte, die für mich selbstverständlich waren, zu schätzen. Mir war nie bewusst, dass ich meinen stressigen Alltag jemals vermissen würde. Ich wünschte mir nichts anderes, als endlich wieder zur Schule gehen zu können und Klassenarbeiten zu schreiben. Auch meine Omas, Tanten, Onkel und Cousins vermisste ich sehr. Es war wirklich schlimm für mich, meine Familie und auch meine Freunde nicht sehen und sie auch nicht in den Arm nehmen zu können. Ich muss sagen, das Telefon ist noch nie so wichtig gewesen, und es ist auch noch nie so viel von mir genutzt worden. Das Beisammensein als solches hat mir ziemlich gefehlt. Ich hoffe, dass bald ein Impfstoff gegen die Corona-Viren gefunden werden kann und wir alle zur Normalität zurückkehren können. Für meine Konfirmation wünsche ich mir, dass ich (wenn auch unter Corona-Bedingungen) diesen besonderen Tag mit meiner Familie verbringen darf. Mir bedeutet sie sehr viel. Ich werde die Möglichkeit haben, mich selbst für den christlichen Glauben zu entscheiden und bewusst „Ja“ zu diesem und zur Kirchengemeinschaft zu sagen. Sie ist wie meine Eintrittskarte in das kirchliche Erwachsenenleben. Für meine Konfirmation habe ich mir den folgenden Spruch herausgesucht: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1. Johannes 4,16). Jesus hat gesagt, wir sollen unseren Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, aber auch unseren Nächsten lieben (siehe: das Doppelgebot der Liebe, Matthäus 22,37-39). Genau darum geht es in dem ersten Johannesbrief: Gott und auch die Menschen zu lieben. Die Nächstenliebe mag eine schwierige Forderung des Glaubens sein, aber sie ist zugleich auch sehr wichtig! Ich habe mir diesen Konfirmationspruch ausgesucht, weil er eine Zusage für diese Forderung sein soll. Ich bin zuversichtlich, dass unsere Konfirmation für alle Konfirmanden (trotz Corona) ein schönes und besonderes Ereignis sein wird. An diesen besonderen Tag werde ich mich mein ganzes Leben lang erinnern.

... und von Konfirmandin Julia Grubert

Durch die Corona-Zeit und das Lernen zuhause hatte ich mehr Zeit, um Dinge auszuprobieren, für die ich sonst keine Zeit gehabt hätte, wie zum Beispiel mein Zimmer aufzuräu-

men. Jedoch war es schade, dass man sich nicht mit Freunden treffen oder die Familien besuchen konnte.

Für meine Konfirmation wünsche ich mir, dass trotz Corona viele Freunde und Verwandte meine Konfirmation mit mir feiern können und wir viel Spaß haben werden.

Nach der Konfirmation werde ich als „erwachsene“ Person in der Kirche anerkannt und kann JuMi werden. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass so eine Pandemie nicht noch einmal vorkommt. Diese Geschichte können wir noch unseren Enkelkindern erzählen.



... sowie die Erfahrungen und Erlebnisse in der Corona-Zeit von Konfirmand Ludwig von Eichel-Streiber

Corona hat vieles verändert. Nicht nur bei mir, sondern auch bei vielen anderen. Heute möchte ich über die Erfahrungen in meiner Familie sprechen. Ich habe sehr viel mehr Zeit mit meinen Eltern und Geschwistern verbracht, die ich sonst aufgrund von Schule und Hobbys/Freizeitaktivitäten nicht hatte. Wir konnten im Garten Fußball spielen, haben Gesellschaftsspiele gespielt und andere Dinge gemacht, die wir sonst aus Zeitgründen gar nicht schaffen konnten. Am schwierigsten für mich war, meine Freunde nicht sehen zu können und die andauernden Schulaufgaben zu erledigen. Für mich war es nicht immer leicht, mich jeden Tag aufs Neue zu motivieren, die Aufgaben zu erledigen und das über mehrere Wochen. Leider musste durch Corona auch meine Konfirmation verschoben werden und für den Nachholtermin gibt es strenge Auflagen. Ich hoffe, dass sich bis Oktober weitere Lockerungen ergeben, alle Eltern, Geschwister, Großeltern und Paten am Konfirmationsgottesdienst teilnehmen können und ich im Kreise meiner großen Familie feiern kann. Nach meiner Konfirmation werde ich mich gerne an die Konfirmandenzeit erinnern. Ich habe viele nette, neue Menschen kennengelernt, Freude an den abwechslungsreichen und interessanten Unterrichtsstunden und auch den KU-Tagen gehabt. Das Highlight war die Bethelfahrt, bei der wir viel über sowohl geistig als auch körperlich behinderte Menschen gelernt haben und feststellen konnten, dass sie vieles können, was man vielleicht nicht gedacht hätte.



Jetzt freue ich mich auf die Sommerferien und dann auf meine Konfirmation am 03. Oktober 2020.

Ferien zu Hause – von unserer JugendMitarbeiterin Meret Schmitt

Dieses Jahr ist alles ein bisschen anders. Schule, Ferien und Arbeit, alles muss überdacht und neu erfunden werden, und vieles fällt einfach ins Wasser. Auch die meisten Ferien-camps wurden abgesagt, woraufhin viele Kinder sechs Wochen Beschäftigungslosigkeit gegenüberstanden. Sechs unendliche Wochen, in denen sich ganz schnell Langeweile ausbreiten kann.

Um dem entgegenzuwirken, haben die beiden Kirchengemeinden in Handorf sowie die Pfadfinder unter der Leitung von Hans Dieter Sauer ein Feriencamp organisiert, das auch in Zeiten von Corona durchführbar war. Und so konnte in der ersten Woche der Sommerferien doch noch eine Sommerfreizeit unter dem Titel „Ferien zu Hause“ stattfinden.

Trotz recht kurzfristiger Planungen und Anmeldungen waren nach ein paar Tagen alle Plätze belegt, und am Montag standen 29 gut gelaunte Kinder zwischen 7 und 12 Jahren auf der Wiese hinter der Pfarrkirche St. Petronilla. Dazwischen acht Jugendmitarbeiter, eine gemischte Gruppe aus Messdienerleitern, Pfadfindern und JugendMitarbeitern unserer evangelischen Gemeinde.

Nach einigen Aufwärm- und Kennenlernspielen mit Abstand wurden die Kinder in Zehnergruppen aufgeteilt, um während der folgenden Woche die Corona-Schutzbedingungen einhalten zu können. Versehen mit bunten Käppis in den Teamfarben, ergab sich rasch ein farbenfrohes Getümmel vor dem Pfarrheim.

Das Programm für die Woche wurde im Vorhinein ebenfalls von der Leitergruppe organisiert, und so ergab sich ein sehr buntes und abwechslungsreiches Angebot. Von einer Lagerolympiade bis zum Basteln von Perlentieren war quasi alles dabei. Es konnte über die verblüffenden Kunststücke eines Zaubers gestaunt werden. Bei einer Dorfralley durch Handorf wurden die lyrischen Kenntnisse und der Orientierungssinn auf die Probe gestellt, und bei einer Kanutour auf der Wiese sorgte das Wasser aus allen Richtungen, von unten und oben, von links und rechts für Spaß.

Auch ein Regentag wurde von den Leitern gemeistert, so dass keine Langeweile oder gar schlechte Laune aufkam. Stattdessen wurde getanzt, eine Kegelbahn gebaut und gebastelt bis zum Geht-nicht-mehr. Der Kicker begann beinahe zu qualmen. Für eine leckere Verpflegung war gesorgt,

und auch das Wetter spielte mit.

Wer in der ersten Ferienwoche an der Petronilla-Kirche vorbeigefahren ist, konnte sehen und vor allem auch hören, dass alle Beteiligten sehr viel Spaß hatten, und auf Nachfrage bei den Kindern wurden Begeisterung und der Wunsch nach einer weiteren Woche deutlich.

Die Woche wurde abgerundet durch ein gemütliches Keksen-Essen mit den Familien. Dabei wurde, gesungen, gelacht, Fotos präsentiert und der einstudierte Lagertanz vorgeführt. Und damit endete eine großartige Woche mit viel Spiel, Spaß und neuen Freunden.

Sang- und klanglos?

Musik in Corona-Zeiten – Eindrücke unserer Kirchenmusikerin Dr. Susanne Schellong

Am Sonntag, dem 15. März, fand mit Pfarrer Dr. Peters der letzte Gottesdienst vor dem allgemeinen Lockdown – eine halbstündige Andacht – in der Kirche statt, dann wurde es still in der Kirche und im Gemeindehaus: Kein Orgelspiel, keine Chorproben, kein Kindergeplapper und keine Gespräche mehr.

Und dann wurde ich doch gefragt, ob ich wohl sporadisch in die Kirche gehen und ein bisschen Orgel spielen wollte. Als ich zum ersten Mal die Kirche aufschloss, hatte ich fast das Gefühl, etwas „Verbotenes“ zu tun. Aber die Nachmittagssonne warf die Schatten der quadratischen Fenster auf die Bänke, und der Christus im Altarraum war angestrahlt, und das verströmte gleich die alte Vertrautheit. Ich öffnete die Fenster in alle Himmelsrichtungen und ... was war das für ein beglückendes Gefühl, die Orgel in die Stille und in den leeren Kirchenraum erklingen zu lassen!

Dann ging ich drei Mal wöchentlich in die Kirche, immer abends vor dem gemeinsamen Corona-Läuten der Kirchen, und immer kam jemand, mal eine(r), mal zwei oder drei zum Zuhören ... (Einladen durfte ich ja nicht). Dann wurde ich mutiger und brachte meine Geigenfreundin Sylvia Holzapfel mit, um für das Ostervideo zu proben, und meinen Mann zum Singen. So ergab sich fast eine kleine Tradition, dass wir nämlich mit den Zuhörern, die da so verstreut in den Bänken saßen, zum Schluss „Der Mond ist aufgegangen“ oder einfach nur „Großer Gott, wir loben dich“ sangen.

In besonderer Erinnerung bleibt mir der Abend des Gründon-





nerstages: Da haben mein Mann und ich die ganze Kreuzweggeschichte in der Vertonung eines eher unbekannteren italienischen Komponisten gesungen: „In calvaria rupe...“ - „Auf dem Kalvarienberg welkt dahin im Sterben Gott, die Liebe ...“ Das war ein Erlebnis für die vier Zuhörerinnen und vor allem auch für uns beiden, die wir ja in diesem Jahr die spannende Kreuzigungsgeschichte am Karfreitag nicht würdigen hören können. Und Matthias und ich waren uns einig, dass, obwohl wir ja gern vor großem Publikum singen, es wirklich egal ist, wie viele Zuhörer da sind. Die Corona-Zeit macht uns anspruchsloser, uns Alle.



Umso größer war die Freude, als wir am Sonntag, den 17. Mai, mit Pfarrer Sommershof endlich wieder einen Gottesdienst feiern konnten – mit zwanzig Besuchern, alle maskiert – und endlich wieder richtige Gottesdienstmusik erklingen durfte: Oben von der Empore, in sicherem Aerosol-Abstand, mit elektrischem Klavier und drei befreundeten Sängerinnen. „Morning has broken“ in der Fassung von Cat Stevens bewegte sowohl unsere Herzen und als auch die der Gemeinde. Und schon im Vorfeld hatten meine Tochter Valeria, die ja mittlerweile Vikarin in Hamm ist, und ich beschlossen, dass ein Lied unbedingt in den ersten regulären Gottesdienst nach dem Lockdown gehören sollte:



**„Kommt, atmet auf, ihr sollt leben,
ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein!
Gott hat uns seinen Sohn gegeben,
mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein...“**

(Peter Strauch)

Seitdem versuchen wir, die sonntäglichen Gottesdienste auf diese Weise mit neuem Leben zu erfüllen und sind selbst beglückt darüber, wie schlicht und doch vielfältig und ergreifend das „neue musikalische Leben“ sein kann.

Dafür danke ich meinen Mitstreiterinnen Iris Becker, Sylvia Holzapfel, Constanze Klein, Birgit Peters, Johanna Seehausen und Matthias Krösmann sehr. Und dennoch freue ich mich sehr auf den Sonntag, an dem die Gemeinde und der Chor endlich wieder unbeschwert und aus vollem Leibe singen.

Von Wuhan nach Handorf

Rabe Gustav blickt zurück

Hallo, liebe Gemeinde, ein fröhliches „Krah Krah“ aus meinem Glockenturm.

Freunde des gepflegten Gefieders, CORONA-PANDEMIE ... Booh, ich kann das Wort bald echt nicht mehr hören, aber Christian und Ines haben gesagt: Das wird uns noch sehr lange begleiten und unser aller Leben beeinflussen.

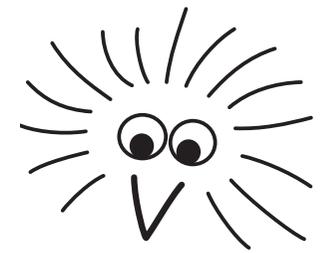
Na toll, da kriegst du den Schnabel nicht mehr zu! Noch länger! Wie hat das alles eigentlich angefangen? Ich meine, in China, ja, nee, is klar, ... aber das ist ja schließlich nicht mal eben um die Ecke!

Aber, nicht verzagen, Gustav fragen! Kurz und knackig habe ich alles für Euch zusammengefasst:

Das Corona-Virus trat erstmals im Dezember 2019 in der Stadt Wuhan in China auf. Wuhan, gut 800 Kilometer von Shanghai entfernt, ist die größte Stadt Zentralchinas und gehört zu den zehn wirtschaftlich bedeutendsten Städten. Ein riesiger Flughafen und der Binnenhafen am Fluss Yangtze verbinden Wuhan mit den anderen Provinzen Chinas und der restlichen Welt (das, ähh, also das haben mir Christian und Sacha ganz genau erklärt. Und Christian hatte sogar eine Karte dazu!) In Wuhan haben sich Menschen auf einem Fisch- und Fleischmarkt angesteckt. Das Virus wurde von Tieren übertragen und hat sich seitdem in China ziemlich schnell verbreitet. Forscher fanden heraus, dass das Virus aber auch von Mensch zu Mensch übertragen wird. Die Regierung von China hat versucht, das Corona-Virus einzudämmen, erst den Markt geschlossen und dann die Stadt Wuhan plus Umgebung, insgesamt 55 Millionen Menschen, unter Quarantäne gestellt. (Geert sagt, das ist ganz viel!)

„Qua-ran-tä-ne“, schwieriges Wort. Hab mal bei Petra nachgefragt. Es bedeutet: Niemand darf mehr die Stadt verlassen. Eine Stadt wird faktisch abgeriegelt – keine Flugzeuge, keine Autos, keine Züge kommen mehr raus oder rein. Freunde des gepflegten Gefieders, mit Viren ist das aber nun einmal so wie mit kleinen blauen, blitzgescheiten Kirchenrabben: Sie interessieren sich nicht so wirklich für nationale Grenzen. Von Wuhan aus hat sich das Virus in die ganze Welt verbreitet.

Forscherinnen und Forscher nennen das Virus Covid-19. Erkrankte Menschen haben hohes Fieber, Anzeichen einer Grippe mit Gliederschmerzen, Husten, Schnupfen und Kopfschmerzen oder auch Luftnotigkeit. Das Virus kann eine Lun-



genentzündung hervorrufen, eine gefährliche Krankheit. Aber in den meisten Fällen, dank moderner Medizin, verläuft die Krankheit eher sachte.

Allerdings gibt es im Moment noch kein Medikament oder einen verlässlichen Impfstoff gegen das Corona-Virus. Und das macht es so gefährlich. Bisher ist auch noch unklar, ob es nach einer überstandenen Erkrankung Langzeitfolgen gibt. Es kann also sein, dass das Virus den Körper dauerhaft schädigt. (Also, ähh, das hat mir Ines sehr genau erklärt)

Im Januar wurden Fälle aus Frankreich gemeldet. Italien und Spanien folgten. Nach und nach kamen Orte in Deutschland hinzu. Sieben Wochen nachdem die ersten Fälle außerhalb Chinas gemeldet worden sind, war Corona auch bei uns in Handorf!

Und nun? Was sollten wir denn jetzt tun?

Würden wir weiter machen wie bisher, wäre es wahrscheinlich, dass sich viele Menschen auf einmal anstecken. Es gäbe dann sehr viele Kranke, denen nicht geholfen werden könnte, wenn sie eine Lungenentzündung bekommen. Denn in den Krankenhäusern wäre nicht genug Platz, und es gäbe zu wenige Ärzte, Pflegefachkräfte und medizinisches Gerät. Darum wurden alle großen Veranstaltungen, wie Fußballturniere und Konzerte abgesagt. Ab März wurden Universitäten, Schulen und Kitas, Kirchen, Kinos, Museen und Theater, Restaurants, Spielplätze und Sportstätten geschlossen, um zu verhindern, dass sich das Virus weiter so schnell ausbreitet. Geöffnet blieben nur Supermärkte, Apotheken und Tankstellen. Man soll nur noch in seiner engen Familie zusammen sein, mit denen nach draußen gehen – zum Spazieren zum Beispiel.

Freunde des gepflegten Gefieders: Ehrlich, ich finde das Corona-Virus so blöde, richtig doof und langweilig!

Auf eine feste Besucherzahl begrenzte Gottesdienste, keine Kinderkirche mehr, das Gemeindehaus geschlossen. Kein kirchlicher Unterricht (und damit kein leckerer Dienstagskuchen von Gudrun für mich), eingeschränkte Chorproben, kein regelmäßiges 60 plus, nicht mehr auf meinem Lieblingsplatz, Christians Schulter, sitzen und kuscheln, wo ich doch so gerne kuschele, stattdessen Abstand halten, Hände waschen und desinfizieren, Husten und Niesetikette beachten, Masken tragen, um andere zu schützen ... alles notwendig, aber eben rabendoof! Da hab´ ich mich mächtig alleine gefühlt und war auch irgendwie traurig.

Aber deswegen Flügel hängen lassen? Neee!!

Gemeinsam haben wir alle, Pfarrer, Presbyterium und ich, Rabe Gustav, nämlich überlegt, was wir tun können. Ja, Freunde des gepflegten Gefieders, so ist das hier in Zion, wir helfen uns gegenseitig und lassen uns nicht hängen! Alles, was jetzt ausfällt, wird halt verschoben und nachgeholt. Und dann wird es nochmal so schön! Wir haben Folgendes auf die Flügel, äh, die Beine, gestellt:

- Gottesdienste und **Andachten „zum Nachlesen“**. Online auf der Homepage, aber auch in Briefform
- **„Netzwerk der kleinen Hilfen“**, kleine Botengänge übernehmen, Briefe austeilern, Menschen anrufen, fragen: „Was brauchst Du?“, „Was kann ich tun?“, aufmerksam sein.
- **„Kinderkirche online“**
- eine stundenweise geöffnete Kirche und **meine Freundin Susanne, die musiziert**. Rabenschön!
- **mein eigener Postkasten**, damit jeder, egal ob groß oder klein, alt oder jung, selbstverständlich völlig verschwiegen (großes Rabenehrenwort!!), das, was ihn in diesen Tagen bewegt, aufschreiben und in den Briefkasten legen kann. Und wer noch nicht schreiben kann, der darf selbstkrähend auch malen.
- Geantwortet wird natürlich auch, denn schließlich habe ich ja jetzt auch **meine eigene Postkarte**.

Freunde des gepflegten Gefieders, es ist eine unsichere Zeit, aber wir halten zusammen und lassen uns nicht unterkriegen. Oder, wie meine Freundin Dagmar immer sagt: „Am Ende wird alles gut, und wenn es nicht gut ist, dann ist es auch noch nicht zu Ende.“

Schön die Flügel hochhalten!

Euer Gustav

(Ines von Staden)



Das nächste Speed-Dating mit Gustav

Ein Rabe in besonderer Mission...

Hallo, liebe Gemeinde, da bin ich wieder. Ein fröhliches „Krah, Krah“ aus meinem Glockenturm. „Speed-Dating mit Rabe Gustav“ geht in die nächste Runde. Also den Schnabel schön aufgesperrt, denn wieder gilt: Außergewöhnliche Menschen, außergewöhnliche Fragen, so habt ihr die Leute noch nicht erlebt. Dieses Mal mit Beatrice Stricker, Dr. Albrecht Horschke und Elmar Grubert. Viel Vergnügen!



7 rabenstarke Fragen an...

1. Wer bist Du, und was machst Du in der Gemeinde?
2. Für welches Essen und für welches Getränk sperrst Du sofort den Schnabel auf?
3. Was machst Du in Deiner Freizeit am allerliebsten? (Und wie?)
4. Du und ich auf einer einsamen Insel: Ich nehme eine Hängematte, eine Sonnenbrille und einen Ball mit. Welche drei Dinge nimmst Du mit?
5. Wo wolltest Du immer schon einmal hin flattern? Und warum?
6. Bei welchen drei Liedern schlägst Du vor Freude mit den Flügeln und krähst laut mit?
7. Einmal abgesehen von kleinen, blauen, blitzgescheiten Raben: Was ist dein Lieblingstier?

Hier die Antworten von ELMAR GRUBERT:

1. Ich bin Elmar, verheiratet und Papa von zwei Kindern; ich habe mich einige Zeit um den Gemeindebeirat gekümmert und werde mich um die Finanzen der Gemeinde kümmern.
2. Als warme Mahlzeit liebe ich zarte Zunge und trinke dazu Fassbrause Holunder.
3. Gesellschaftsspiele, wenn es sein muss im HomeOffice auch im Internet.
4. Natürlich auch ein großes Handtuch und meine Badehose. Dazu etwas Musik als Spaßfaktor und als Überlebensutensilie.
5. Ich habe zwei recht gegensätzliche Orte meines Begehrens: Einmal Nordgrönland, wohin ich mit meiner Tochter zu Ostern fahren wollte und jetzt nächstes Ostern fahren werde, und zum anderen mehrere griechische Insel, die wir auf einer Kreuzfahrt zu schätzen gelernt haben. Beide Orte faszinieren durch ihre Landschaft und ihre Ruhe. Vor allen möchte ich die geplante Iglu-Übernachtung im ewigen Eis hervorheben.
6. ABBA: Lay all your love on me, Supertramp: Logical Song, Kraftwerk: Das Model
7. So ein richtiges Lieblingstier habe ich nicht. Als Stofftier ist Snoopy mein jahrelanger Begleiter, im Zoo schaue ich gerne dem Affentheater zu.



Hier die Antworten von BEATRICE STRICKER:

1. Ich bin Beatrice, eine gebürtige Niedersächsin und seit 12 Jahren in Münster zuhause. Ich bin 43 Jahre alt, 19 davon bin ich mit Wolfgang verheiratet. Wir haben vier Kinder und wohnen gemeinsam mit meinem Vater in Handorf-Dorbaum. Ich habe in der Gemeinde schon an unterschiedlichen Stellen mitgewirkt, in Gottesdiensten oder auch mal beim Gemeindecafé. Seit März bin ich nun Mitglied des Presbyteriums und freue mich, in dieser Verantwortung das Leben in der Gemeinde mitgestalten zu können.
2. Unsere Kinder ziehen mich gern damit auf – wenn ich die Wahl habe, lasse ich für Baguette, eine Käseplatte und einen guten Rotwein vieles andere stehen. Außer vielleicht eine Portion Pommes mit Mayo – die geht immer und man munkelt, ich würde sowas sogar zum Nachttisch essen ;-).
3. Ich spiele gern Klavier, das entspannt mich und hilft mir, mich und meine Gedanken zu sortieren. Und ich gehe gern joggen, auch bei Wind und Wetter, weil ich auch dabei den Kopf so schön frei bekomme. Überhaupt bin ich gern draußen in der Natur, auch gern mal im Liegestuhl mit einem guten Buch in der Hand.
4. Da unsere Käsebox die Hitze wahrscheinlich nicht so gut verträgt, nehme ich statt dessen unseren Pizzaofen mit. Dann können wir jeden Tag zusammen Pizza backen und uns ganz viele neue Sorten ausdenken. Meine Gitarre packe ich auch ein, damit können wir abends am Lagerfeuer zusammen Musik machen und in die Sterne schauen. Und wenn wir beide mal Heimweh nach unseren Lieben zuhause bekommen, können wir uns zusammen unter meine Lieblings-Kuscheldecke kuscheln.
5. Ich würde gern mal nach Kanada reisen. Ich habe schon so viele tolle Bilder von dort gesehen und beeindruckende Berichte gehört. Das möchte ich gern einmal selbst erleben und die wunderschöne Natur und die Einsamkeit dort genießen.
6. Das „Antidepressivum“ von den Wise Guys macht mir ziemlich gute Laune, und da kann ich beim Mitsingen richtig laut werden. Etwas ganz Anderes ist der alte Choral „Wie ein Strom von oben“, der für mich mit wichtigen Stationen in meinem Leben verknüpft ist. Und die Musik von Ludovici Einaudi mag ich sehr – die kann man zwar nicht mitsingen, aber Stücke wie „Le Onde“ bringen tief in mir etwas zum Klingen.
7. Das ist definitiv unsere Hündin Djessi. Seit 5 Jahren gehört sie nun zu unserer Familie. Sie hat tolle grüne Augen, ein lustiges Steh- und ein Schlappohr und bringt uns oft zum Lachen, wenn sie mit uns spielen will.



Und hier die Antworten von ALBRECHT HORSCHKE:

1. Ich heiße Albrecht, Freunde sagen auch manchmal „Ali“ zu mir. Mit meiner Frau Jessica wohne ich ganz in Deiner Nähe. Unsere beiden Kinder, Sophia und Friedrich, sind schon erwachsen und „ausgeflogen“. In unserer Gemeinde kümmere ich mich als Baukirchmeister um alle Gebäude und natürlich auch Dein „Nest“, damit alles gut funktioniert und schön bleibt.
2. Rinderrouladen mit Rotkohl und Kartoffeln, dazu ein Glas Weißwein, aber auch im-

mer gerne Jägerschnitzel mit Pommes und einer Cola!

3. Draußen die Natur genießen im Garten, beim Radfahren oder der Jagd – und drinnen lesen, Musik hören, Gitarre lernen, Yoga machen ...
4. Meine Gitarre, eine Yogamatte und die Bibel.
5. Nach Danzig/Polen an die Ostseeküste und ins südliche Binnenland. Da lebten nämlich vor langer Zeit meine Großeltern auf einem großen Bauernhof und mein Vater ist dort zur Schule gegangen.
6. Animals: „House of The Rising Sun“, Leonhard Cohen: „Hallelujah“, Jimi Hendrix: „Hey Joe“
7. Unser Jagdhund „Don“, leider für Deine Artgenossen nicht ganz ungefährlich, aber „Raben mit einem so schönen Namen“ findet er sicher auch toll, außerdem seid ihr ja alle so blitzgescheit! Sonst habe ich Pferde gerne und Rotkehlchen und Löwen.



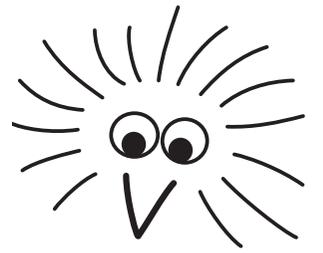
Booh, da kriegst Du ja den Schnabel nicht zu, so viele tolle Informationen von meinen Freunden Elmar, Beatrice und Albrecht ... Rabenstark! Freunde des gepflegten Gefieders, da seht ihr mal, wie wichtig meine Raben-Reportertätigkeit in der Gemeinde ist ... Also, bis zum nächsten Mal,

rabensterke Grüße, Euer Gustav

Ines von Staden

Ab in die Ferien !

Gustavs Vorsorgeplan für den Sommer



Hallo, liebe Gemeinde, so nun ist es geschafft: Sommerferien!!! Und trotz Corona können wir uns ein wenig auf Urlaub freuen. Anders als sonst, aber das kann ja auch ganz spannend und aufregend sein.

Also ich werde auf jeden Fall zu meinem Cousin Willibald flattern. Wir haben uns ja sooo lange nicht gesehen. Kuselig werden wir es uns machen, natürlich mit Abstand, hab ich ja jetzt gelernt!

Und, Freunde des gepflegten Gefieders, Christian hat mir versprochen, wenn wir wieder dürfen, dann kriege ich eine extra rabenlange Kuscheleinheit auf seiner Schulter. Ist das nicht toll?

Also, ähh, ... wird dann natürlich mächtig anstrengend für Christian. Erst den Sommer ohne mich und dann extra Kuscheleinheit! Da braucht er natürlich zwischendurch unbedingt etwas zur Stärkung.

Schnell und rabeneinfach zu machen:

Armer Ritter! Fluffig und lecker. Ein uraltes Rezept. Reicht angeblich bis ins 14. Jahrhundert zurück. Schon die alten Römer sollen es gekocht haben und, na ja, der Martin Luther bestimmt auch!

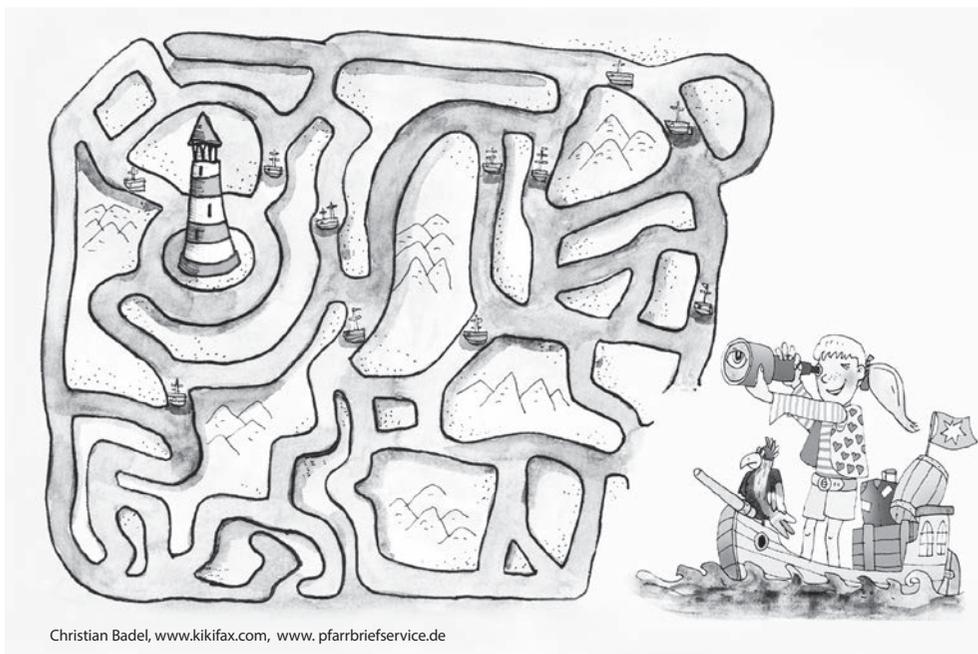
Das Tollste: Du brauchst fast gar nichts, außer ein paar Scheiben Weißbrot, einigen Eiern, etwas Butter und Milch. Und zum Dekorieren natürlich Zimtucker!

Übrigens, weiß eigentlich jemand, ob Christian Zimt und Zucker in Kombination mag? Also... mmmm, wenn nicht, dann würde ich mich natürlich sofort opfern und den armen Ritter selber verschnurpseln! Macht man ja so unter guten Freunden! Und Christian, tja, der könnte dann zur Stärkung mit Ines ja eine Tasse Kaffee trinken und danach gemeinsam mit Dagmar versuchen, das Labyrinth- Rätsel zu lösen und den Weg zum Leuchtturm zu finden.

Ist doch ein toller Plan – oder?

Rabensterke Grüße und einen wunderbaren Sommer wünscht euch, Euer Gustav

(Ines von Staden)



Christian Badel, www.kikifax.com, www.pfarbrieffservice.de

Klimafasten zu Hause

Zeit zum Nachdenken, Neues ausprobieren – anders leben...

„So viel du brauchst...“ – so beginnt die kleine Fasten-Broschüre, die wir beim ersten (und hoffentlich nicht letzten) gemeinsamen Fasten-Treffen am 26. Februar im Anbau des Gemeindehauses bekamen. Ich habe mich sehr gefreut auf den Gedankenaustausch, das Teilen von Erfahrungen und auf neue Impulse ...

Viel Zeit zum Lesen und Nachdenken gab und gibt es inzwischen für mich – ebenso Spielräume zum Ausprobieren, wie wir es uns gemütlich machen können im plötzlich sehr eingeschränkten Leben. Und viele Ideen von überall her, was ich persönlich besser machen kann. Privilegien. Ich bin dankbar, dass ich dadurch hier und da etwas bewirken kann.

Früher war für mich regional einzukaufen und zu Verwandten „in Urlaub“ zu fahren – wie für viele meiner Generation – selbstverständlich, ebenso, vor jedem Einkauf zu überlegen, ob er auch wirklich nötig ist, und auch Wasser und Strom zu sparen, Kleidung selbst herzustellen, den Kindern zertifiziertes, aber vergleichsweise wenig Spielzeug zu kaufen oder es selbst herzustellen – nur bei Büchern habe ich nicht gespart. Dann gab es eine Zeit, da Beruf und Familie, das Leben in der Großstadt, ein Beibehalten dieser Lebensweise erschwerten, und mir ist es bis heute nicht möglich, meinen persönlichen ökologischen Fußabdruck auf einen nachhaltigen Wert von 1,7 gha zu senken, auch wenn ich inzwischen wieder fast „wie früher“ lebe.

Heute sehe ich die „alten“ Lebensformen rundherum wieder, „anders leben“, z. B. nur das Nötigste einzukaufen, solidarisch zu helfen oder sich laut und eindringlich für die Abschaffung der modernen Sklaverei einzusetzen, gelingt in der verordneten Beschränkung sogar leichter als gedacht – haben wir nun bessere Chancen für nachhaltige gemeinsame Veränderungen, so wie es am Ende der kleinen Fasten-Broschüre steht?

Ich bin gespannt und freue mich auf weiteren Austausch darüber.

Amina Diehl, Mai 2020

Mein Lieblingskleid

Eine Glaubensfrage?!

„Glaubst Du an Gott?“ – „Ähhh, ... ja!“
 „Okay, was macht das mit Dir?“ – „Ähhh ...“
 „Wie fühlt sich das an?“ – „Ähhh ...“
 „Beschreib doch mal!“ – „Ähhh ...“

Was, bitte schön, sind denn das für Fragen? Und: Wer eigentlich hat Kindern erlaubt, solche Fragen zu stellen? Gab es da nicht mal so eine Regel: „Still sein, wenn Erwachsene sich unterhalten“? Dabei will ich mit meiner Freundin doch nur gemütlich eine Tasse Kaffee trinken. Endlich wieder, mit Abstand versteht sich, auf ihrer Terrasse, denn wir haben uns lange nicht gesehen. Und dann so etwas ...
 „Ich ... ähhh ... also ...“

Meine Freundin grinst mich an: „Na, dann: Viel Spaß, ich guck mal eben schnell nach der Wäsche und setze neuen Kaffee auf.“ Ich glaube, vielen Menschen würde es ganz ähnlich ergehen wie mir, wenn ein Anderer ihnen diese Fragen stellen würde. Also los! Nun, ich bin Presbyterin der Zionsgemeinde Handorf. Aber kann ich deshalb über meinen Glauben reden? Kann ich ihn beschreiben? Und welche Worte und Bilder würde ich benutzen, um deutlich zu machen, dass ich Christus liebe, dass Gott mir wichtig ist?

Da kommt mir das Glaubensbekenntnis in den Sinn. Das kenn´ ich natürlich! Aber wären das die Worte, die ich benutzen würde? Tatsächlich habe ich schon manchmal überlegt, selbst eines zu schreiben. Vielleicht eines, das ein bisschen pathetisch ist, gleichzeitig aber auch lustig und schlagfertig. Das Gänsehaut macht und einen am Ende sagen lässt: „Das war schön. Das passt!“
 Kann ich aber nicht ...

Aber zum Glück fällt mir da ein Text von Susanne Niemeyer ein, den ich vor einiger Zeit gelesen habe. In ihm vergleicht die Purpurchändlerin Lydia ihre Beziehung zu Gott mit einem Kleid. Sogar, einem Lieblingskleid. Einem Kleid, das sie hegt und pflegt und nicht wegwirft.

In der Apostelgeschichte des Neuen Testaments (Apg 16, 11-15) wird uns Lydias Geschichte erzählt. Sie ließ sich von den Missionaren Silas und Paulus taufen. Und in Europa war sie überhaupt der erste Mensch, der getauft wurde.

Lydia muss eine starke Frau gewesen sein. Sie nahm Paulus und Silas bei sich auf und setzte sich fortan tatkräftig für die noch junge christliche Gemeinde ein.

Okay. Ich kann zwar kein neues Glaubensbekenntnis schreiben, aber ein Kleid malen, das kann ich. Sogar einigermaßen hübsch (Prinzessinnenballkleider mit Falten und Rüschen in allen Farben meines 12-er Grundschul-Wasserfarbmalkastens), denn, hey, ... ich bin ein Mädchen! Auf jeden Fall aber so gut, dass Mira froh davon flitzt.

Schon kurze Zeit später ist sie dann wieder da: In ihrem neuen, bunten Sommerkleid!

Und Mama nimmt das (augenrollend) hin, sodass wir am Ende doch noch in aller Ruhe unseren Kaffee trinken können. Und für den Fall, dass Sie und Ihr es auch einmal versuchen wollen/wollt, Ihren/Euren Glauben in Worte zu fassen, hier zumindest schon einmal der Text von Susanne Niemeyer (www.freudenwort.de):

... ich trage Christus wie ein Kleid. Dieses Kleid macht mich schön. Es ist zart und dennoch strapazierfähig – man kann es waschen. Nichts ist schlimmer, als im Alltag ständig darauf zu achten, dass die Weste weiß bleibt. Es ist eben kein Sonntagskleid, es braucht nicht geschont zu werden, sondern taugt für alle Tage. Es knittert. Aber keine Panik, das muss so. Man kann im Leben nicht alles glattbügeln, braucht es auch nicht.

Es gibt dieses Kleid in allen Größen. Jeder und jede kann es tragen. Es ist nicht aus Purpur gemacht, nicht nur für Reiche erschwinglich. Im Gegenteil: Es kostet nichts. Dieses Kleid sagt nichts über meine Herkunft, meine Bildung, mein Vermögen aus. Niemand ist zu klein oder zu groß. Es sitzt locker und kneift nicht, es engt nicht ein. Das soll es auch nicht. Menschen sind verschieden. Sie leben, lieben, träumen, denken verschieden. Das Kleid, von dem ich rede, passt sich ihnen an – nicht umgekehrt.

Mein Kleid hat viele Moden überlebt, weil ich es immer wieder geändert habe. Manchmal musste ich den Saum auslassen, weil ich herausgewachsen war. Ich habe es geflickt, wenn es brüchig wurde. Andere hätten es vielleicht längst weggegeben, eingetauscht gegen ein anderes Kleid. Aber das will ich nicht.

*Es ist mir zur zweiten Haut geworden. Es kleidet mich mit Freiheit und macht mich zur Himmelsbürgerin. Denn der, der es mir einst gab, sagte: „Ihr habt Christus angezogen wie ein Gewand. Es spielt keine Rolle, ob ein Mensch Jude ist oder Nichtjude, ob Sklave oder frei, ob Mann oder Frau. Zur Freiheit hat euch Christus befreit.“ **

Eure Lydia, Purpurhändlerin und freie Christin

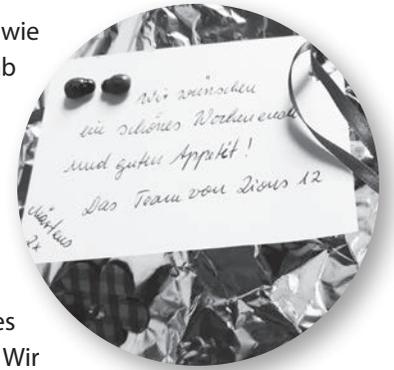
*Paulus an die Galater 3 und 5

(Ines von Staden)

Zions 12

Wir sind wieder hier - war'n nie wirklich weg ...

In den letzten Wochen und Monaten konnten wir, genau wie alle anderen, nicht so agieren, wie wir gerne wollten. Es gab leider keinen gemütlichen Menü-Abend im Kaminzimmer des Gemeindehauses. Nichts desto trotz haben wir es uns nicht nehmen lassen, einen Mini-Cateringservice zu organisieren und einigen Gemeindemitgliedern als Überraschung ein kleines Essen nach Hause gebracht.



Alle waren erfreut darüber und dankbar. Für uns hat es sich gut angefühlt. Übrigens waren auch das jeweils 12! Wir blicken jetzt aber auch zuversichtlich nach vorne. Zusammensitzen können wir vorerst sicher noch nicht, aber wir haben uns für das nächste Zions 12 etwas Besonderes einfallen lassen: Zions 12 geht „on tour“.

Wir machen einen „Gang zwischen den Gängen“.

Wir brauchen festes Schuhwerk, ggf. wetterfeste Kleidung und Puste für ca. 3 km Wanderweg. Ansonsten lasst Euch mal überraschen, was Euch erwartet.



Der Termin steht schon fest: **Sonntag, 30. August 2020.**

Wie immer sind wir 12 Personen plus Team. Anmelden könnt Ihr Euch am besten bei Elli unter der Tel.-Nr. 0176/ 54621878. Hier gilt dann: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Und dann hoffen wir, im November tatsächlich noch einen Menü-Abend mit Zions 12 veranstalten zu können ...

Es grüßt Euch herzlich
Das Team von Zions 12



Alle Jahre wieder

Weltgebetstag am 6. März in der Zionskirche



Seit vielen Jahren wird in über 120 Ländern der Welt am ersten Freitag im März der Weltgebetstag begangen, zu dem Frauen aller Konfessionen einladen, um im Rahmen eines Gottesdienstes für Frieden und Gerechtigkeit gemeinsam zu beten und solidarisch zu handeln. Dass dabei auf der ganzen Welt die gleiche Gottesdienstordnung zugrunde gelegt wird, macht die besondere Wirkung des Weltgebetstags aus. In Handorf wechseln sich die katholische und evangelische Gemeinde mit der Ausrichtung des Gottesdienstes ab.

In diesem Jahr war unsere Gemeinde Ausrichter. Zusammen mit Helferinnen aus der Petronilla- und früheren Dyckburg-Gemeinde waren Frauen des Mittwochkreises mit der Vorbereitung und Durchführung beschäftigt.

In jedem Jahr widmet sich der Weltgebetstag einem anderen Land, insbesondere den dortigen sozialen und gesellschaftlichen Zuständen unter besonderem Blickpunkt auf Frauenthemen.

In diesem Jahr war Simbabwe ausgewählt worden. Das Land grenzt südlich an Südafrika; im Norden bildet der Sambesi (mit den berühmten Victoriafällen) die Grenze zu Sambia. Sim-

babwe ist seit 1980 unabhängig. Es hat 14 Millionen Einwohner. 86% sind Christen (in Deutschland 56%), davon 75% Protestanten. Das Land befindet sich in höchst schwieriger wirtschaftlicher, sozialer und politischer Lage.

Die Frauen aus Simbabwe hatten das Bibelwort „Steh auf und geh“ (Joh. 8, 5) als Motto ausgesucht. Es will sagen, sein Leben in die Hand zu nehmen und sich auf eigene Füße zu stellen, und es ist eine Aufforderung an uns alle, Mut zu haben und Eigeninitiative zu entwickeln. Dazu eröffnet uns Gott Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Der Gottesdienst bestand aus Bibeltex-
ten, Gebeten, Berichten über Land und Leute sowie aus traditionellen Liedern,

die dem Motto entsprachen. Er wurde von Frauen aus den Handorfer Gemeinden gestaltet. Der Altar war mit den Landesfarben geschmückt sowie mit Bildern und weiteren Gegenständen, die Kultur und Landschaft symbolisierten (s. Foto 2 und 3).

Da Simbabwe eines der Länder mit den höchsten Schulden ist, die das Land vermutlich aus eigener Kraft nicht abtragen kann, setzt sich das Weltgebetstagskomitee zusammen mit weiteren Organisationen, z.B. Ev. Frauen in Deutschland – EFiD und kfd, für eine Schuldenumwandlung ein. Mit einer Unterschriftenaktion, die auch durch den Weltgebetstag in Handorf unterstützt wurde, wird die Bundesregierung aufgefordert, auf einen Teil der Schulden zu verzichten, sofern frei werdende Mittel für Gesundheitsprogramme zugunsten der bedürftigen Bevölkerung genutzt werden.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde ein von Frauen des Mittwochkreises bereiteter Imbiss gereicht, zubereitet nach Rezeptvorschlägen aus Simbabwe (s. Foto 4 und 5).

(Gisela Notthoff)

PS.: Die Kollekte ergab einen Betrag von 446,50€.



Miteinander Frieden teilen

Handorf interkulturell und ökumenisch

Freitag, 04.09.2020

ab 09.00 Uhr [Petronilla] interkulturelles Kochen mit **HEIMAT-REZEPTEN**, Voranmeldung bei Karin Steinbach, Mob. 0160 96 72 98 42

ab 16.30 Uhr Lesung für Kinder [Zion] **MÄRCHEN IM GEPÄCK**, arab.-dt., mit A. Elias & Jessica Kattan, Amina Diehl, Regine Binder, OUD-Musik und der AUSSTELLUNG des AmphorismA-Verlages zur Lesung

ab 17.30 Uhr Lesung für Erwachsene [Zion] alte & neue **GESCHICHTEN**, Gedichte und Gedanken **ÜBER FRIEDEN**, mit A. Elias & Jessica Kattan, Amina Diehl, Gast: Johann Wiede, Projektleiter der Ausstellung, OUD-Musik zur Lesung

Kinderbetreuung, anschließend Kostproben der gekochten **SPEZIALITÄTEN**



Samstag, 05.09.2020

ab 11.00 Uhr [Petronilla] **SINGEN** für Jung und Alt mit Enno Kinast und Friedens-Liedern in fünf verschiedenen Sprachen Proben ggf. in der Kirche Anmeldung erforderlich

ab 13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

ab 14.30 Uhr [Petronilla] **SINGEN** für Jung und Alt mit Enno Kinast und Friedens-Liedern in fünf verschiedenen Sprachen Proben ggf. in der Kirche Anmeldung erforderlich

17.00 Uhr ökumenische und interreligiöse **FRIEDENSANDACHT** mit Pfr. Dr. Geert Franzenburg und Gästen

Sonntag, 06.09.2020

17.00 Uhr **LIEBLINGSSTÜCKE** [Zion] **LESUNG** mit **MUSIK**, pl.-dt. Texte von Zbigniew Herbert, dem »europäischsten der polnischen Dichter« mit Maria Cichy, Amina Diehl und Regine Binder am Flügel: Dr. Susanne Schellong

Alle Veranstaltungen finden statt – ggf. mit 12 bis maximal 40 Teilnehmerinnen. Masken und Abstandsregeln sind Pflicht. Alle Veranstaltungen werden in einem Video dokumentiert. Wer nicht darauf zu sehen sein möchte, gibt dies bei der Anmeldung bekannt. Der Eintritt ist frei. ANMELDUNG bis Montag, 31.08.2020, entweder in der Liste im Gemeindebüro, per Mail: efm@gmx.info oder per Telefon: 0251 92266845 (Ev. Forum)

Grußwort aus St. Petronilla

Aufbruch und Abbruch

Liebe Schwestern und Brüder der evangelischen Kirchengemeinde!

Aufbruch und Abbruch liegen dicht beieinander. Corona – durch das Virus ist so ziemlich alles durcheinandergebracht worden. Nichts ist mehr, wie es einmal war. Abschied von Vergangenem und Sehnsucht weichen einer neuen Normalität, die sich in unserem Leben und in unserem Alltag einstellt.

Ich versuche, es wie der Prophet Jeremia zu halten: „Nehmt Neuland unter den Pflug und sät nicht in die Dornen!“ (Jer 4, 3). Das zurzeit Vergangene darf und muss betrauert werden, aber vielmehr versuche ich, die Chancen zu sehen, die sich auch für uns Kirchen auftun. Natürlich wird durch den Umbruch sichtbar, was wir in den letzten Jahren an Menschen und Ressourcen verloren haben. Und doch entdecke ich viele neue Wege, die mir Hoffnung geben, dass der uns verbindende Glaube weiterhin wirken kann.

Die normalen Wege müssen dabei allerdings verlassen werden. Durch digitale Angebote scheint sich ein neues Glaubensbewusstsein zu entwickeln. Der Gottesdienst wird nun gestreamt, Impulse können online abgerufen werden, ein Glaubensaustausch findet dann eben im Internet oder über das Smartphone statt. Das ersetzt nicht die Gemeinschaft, die wir als Christen gerade im Gottesdienst, wie auch beim gemeinsamen ökumenischen Feiern zu Pfingsten erleben. Doch es schafft ein zusätzliches Angebot für die Menschen, die neue Zugänge zum Glauben brauchen und diese auch suchen.

Abbruch und Aufbruch bringt für mich nicht nur das Virus, sondern eben auch die Zeit. Die drei Jahre, die ich in St. Petronilla und der evangelischen Kirchengemeinde Handorf verbringen durfte, nei-



Du Gott des Aufbruchs,
segne uns,
wenn wir Dein Rufen vernehmen,
wenn Deine Stimme lockt,
wenn Dein Geist uns bewegt
zu Aufbruch und Neubeginn.

Du Gott des Aufbruchs,
begleite und behüte uns,
wenn wir uns aus Gewohnheiten verabschieden,
wenn wir festgetretene Wege verlassen,
wenn wir dankbar zurückschauen.

Du Gott des Aufbruchs,
wende uns Dein Angesicht zu,
wenn Umwege uns ermüden,
wenn wir Orientierung suchen
in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs,
sei mit uns unterwegs
zu uns selbst,
zu uns Menschen,
zu dir.

gen sich dem Ende zu, und ab August werde ich in der Pfarrgemeinde Sankt Mauritius meinen Dienst tun dürfen. Ich bin froh für all das, was ich hier vor Ort erfahren durfte. Vor allem hat mich die aktive ökumenische Zusammenarbeit nachhaltig in dem Miteinander als Christen geprägt. Für mich ist es nicht mehr nur mutig, wie wir unseren Glauben gemeinsam leben, sondern eine Selbstverständlichkeit. Und dafür bin ich mehr als dankbar, spüren zu dürfen, dass wir Christen und Christinnen einander annehmen, miteinander in Gottes Geist und seinem Zuspruch aufeinander zu gehen und so den Aufbruch in die Zukunft wagen.

So wünsche ich allen – auch im Namen des Seelsorgeteams und der Mitglieder unserer Pfarrei St. Petronilla in Münster – eine gute und erholsame Sommerzeit.

Ihre/Eure Pia Reich

.....

Ökumenischer Gottesdienst

am 2. Pfingsttag 2020



Am 2. Pfingsttag fand traditionsgemäß der ökumenische Gottesdienst der Handorfer Kirchengemeinden, der Pfarrgemeinde St. Petronilla und der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf, statt. All die Jahre zuvor trafen sich die evangelischen und die katholischen Christen abwechselnd im Innenhof der Zionskirche oder im Garten von St. Petronilla zum gemeinsamen Gottesdienst und zur Erinnerung an die uns verbindende christliche Taufe. Aber in diesem Jahr hatte Corona alles fest im Griff und durcheinander gewirbelt. Die Mitglieder der Gemeinden trafen sich daher, der Not gehorchend, auf dem Außengelände des ehemaligen Freibades Handorf. Bei strahlendem Sonnenschein zelebrierten die Pfarrer Jürgen Streuer und Dr. Christian Peters den Gottesdienst. Die Gemeinde durfte nicht singen (Maskenpflicht), aber dafür haben Dr. Susanne Schellong und Dr. Matthias Krösmann musikalisch den Gottesdienst bereichert. Es war ein außergewöhnlicher, aber dennoch auch sehr schöner ökumenischer Pfingstgottesdienst.

(Uschi Märtens)



The International Gospelchurch

zu Gast in unserer Kirche

Seit einigen Wochen ist die Gemeinde der International Gospelchurch zu Gast in unserer Kirche. Sie feiern, immer sonntags ab 13 Uhr, dort ihren Gottesdienst.

Bislang waren die Gläubigen zunächst in der Andreaskirche und später im Gebäude der Hauptschule in Münster-Coerde beheimatet. Da die Schulen jedoch in den Ferien nicht geöffnet sind, begab sich die Gemeinde auf einen neuen Weg: Reverend Andrew Asiedu, Pastor Emmanuel Okoeguale und Pastor Kwaku Guemadji suchten den Kontakt zu uns nach Handorf. Gerne haben und werden wir die Gemeinde unterstützen und ihnen für ihre Gottesdienste unser Gemeindezentrum zur Verfügung stellen.

Die Pastöre betonen, dass alle Interessierten herzlich eingeladen sind, am Gottesdienst teilzuhaben. Der Gottesdienst wird in der Regel in englischer Sprache gehalten, nach Absprache ist es möglich, gelegentlich mit einem Dolmetscher den Gottesdienst zweisprachig zu feiern.

Wir freuen uns sehr, dass die Gemeinde sich bei uns schon so wohl fühlt, und warten gespannt auf die Gottesdienste, die durch den Gospelchor reichlich musikalisch mitgestaltet werden können.

www.intgospelchurch.org



Auf dem Foto: v.l. Pastor Emmanuel, Pastor Kwaku

Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen



Taufen

Gleb Iscuk	Gittruper Str. 10
Anna Maier	Immelmannstr. 6
Joshua und Noah Liebetrau	Zur Rossheide 7a
Lena Teivs	Kerkschlag 14

Bestattungen



Edith Jansing (80 J.)	Dorbaumstr. 154
Agathe Rutenberg (89 J.)	Handorfer Str. 24
Ruth Richter (97 J.)	Handorfer Str. 24
Gerd Siegfrid (66 J.)	Ernst-Schenk-Str. 20
Helga Näfe (82 J.)	Handorfer Str. 24
Ingeburg Oeser (85 J.)	Alfersheide 63
Werner Korf (98 J.)	Mariendorfer Str. 13b
Gerhard Thegethoff (80 J.)	An den Eichen 11
Waltraud Gansweidt (80 J.)	Am Hornbach 1c
Ulrich Nickel (90 J.)	Wersegrund 17
Gisela Haurenherm (87 J.)	Ziegelhof 20
Dagmar Breutmann (87 J.)	Handorfer Str. 20
Ute Kuckherm (79 J.)	Ruschheide 3

Aufgrund der Corona-Pandemie finden die Veranstaltungen derzeit nur eingeschränkt statt. Den jew. aktuellen Stand erfahren Sie auf unserer Website oder im Gemeindebüro.

Die Woche in der Gemeinde

So	11.00	Gottesdienst --> anschl. Kirchkaffee im Gemeindehaus	Gottesdienste Handorf Zionskirche jeden So 11.00 Uhr
Mo	08.30	Spielgruppe „Glücksfinder“ (bis 12.00)	
	20.00	Handorfer Kantorei	
Di	10.00	Spielgruppe nach Absprache	Seniorenzentrum Handorfer Hof Do 11.00 Uhr
	15.00	Treffpunkt 60± (1. und 3. Dienstag)	
	17.00	Katechumenenunterricht	
Mi	08.30	Spielgruppe „Glücksfinder“ (bis 12.00)	Gelmer St. Josef i.d.R. jeden 1. Freitag im Monat 19.00 Uhr
	15.30	Mittwochsfrauenkreis (14 täg.)	
	20.00	Impulsechor Handorf-Gelmer	
Do	20.00	Männerkreis (1. und 3. Donnerstag)	
Fr	10.00	Spielgruppe nach Absprache	Aktuelle Aushänge Handorf Zionskirche Gelmer St. Josef
	19.00	Gottesdienst in Gelmer (jeden 1. Freitag)	
Sa	09.00	Konfirmandenunterricht (monatl.)	
	09.00	Kinderkirche (ca. alle 8 Wochen) (bis 12.00)	

Den jew. aktuellen **Gottesdienstkalendar** finden Sie in den Schaukästen, der Tagespresse oder online:

[zionskirche.com/aktuelles/gottesdienstkalendar/](https://www.zionskirche.com/aktuelles/gottesdienstkalendar/)

Wir sind zu erreichen



Ev. Pfarramt u. Pfarrbüro Frau Wuntke	Mo 09.30-12.30 Kirschgarten 28a Fon: 270 48 40 Di 14.00-17.00 48157 Münster Fax: 270 59 37 Do 08.30-12.30 MS-KG-Handorf@kk-ekvw.de
Pfarrer	Dr. Christian Peters Gronauweg 39a 48161 Münster Fon: 40 776 Dr. Geert Franzenburg Fon: 92 26 68 45 Sacha Sommershof Fon: 02532 - 391 99 60
Internet	www.zionskirche.com
Gebäudeverwaltung	Sabine Hahn Kirschgarten 28 48157 Münster Fon: 32 58 88
Impulsechor	Dr. Susanne Schellong Fon: 32 52 73
Ev. Kinderbrücke	Astrid Normann Telgenweg 10 48157 Münster Fon: 32 50 74
Gemeindebeirat	n.n.
Jugendzentrum Dreieichen	Ina Abbenhaus Eichenau 1 Fon: 32 70 177
Seniorenzentrum	Ulrich Watermeyer, Andrea Kielmann, Pfarrer Lothar Sander Handorfer Hof Fon: 87 14 70
Diakonie Station-Münster	Wichernstr. 22 48147 Münster Fon: 79 10 20
Telefonseelsorge Freecall	Kostenfrei und verschwiegen 24 Std. – 365 Tage im Jahr 0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222

Spendenkonto der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf: DE 68 3506 0190 0000 4040 47
Für soziale Aufgaben in der Gemeinde: Aktion 2230 | Für die Orgel: Aktion 2212

www.zionskirche.com